Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1997)

Heft: 4: Marktöffnung spaltet die Stromwirtschaft

Artikel: Marktöffnung als Chance für die Energiewende

Autor: Glauser, Heini

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586717

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

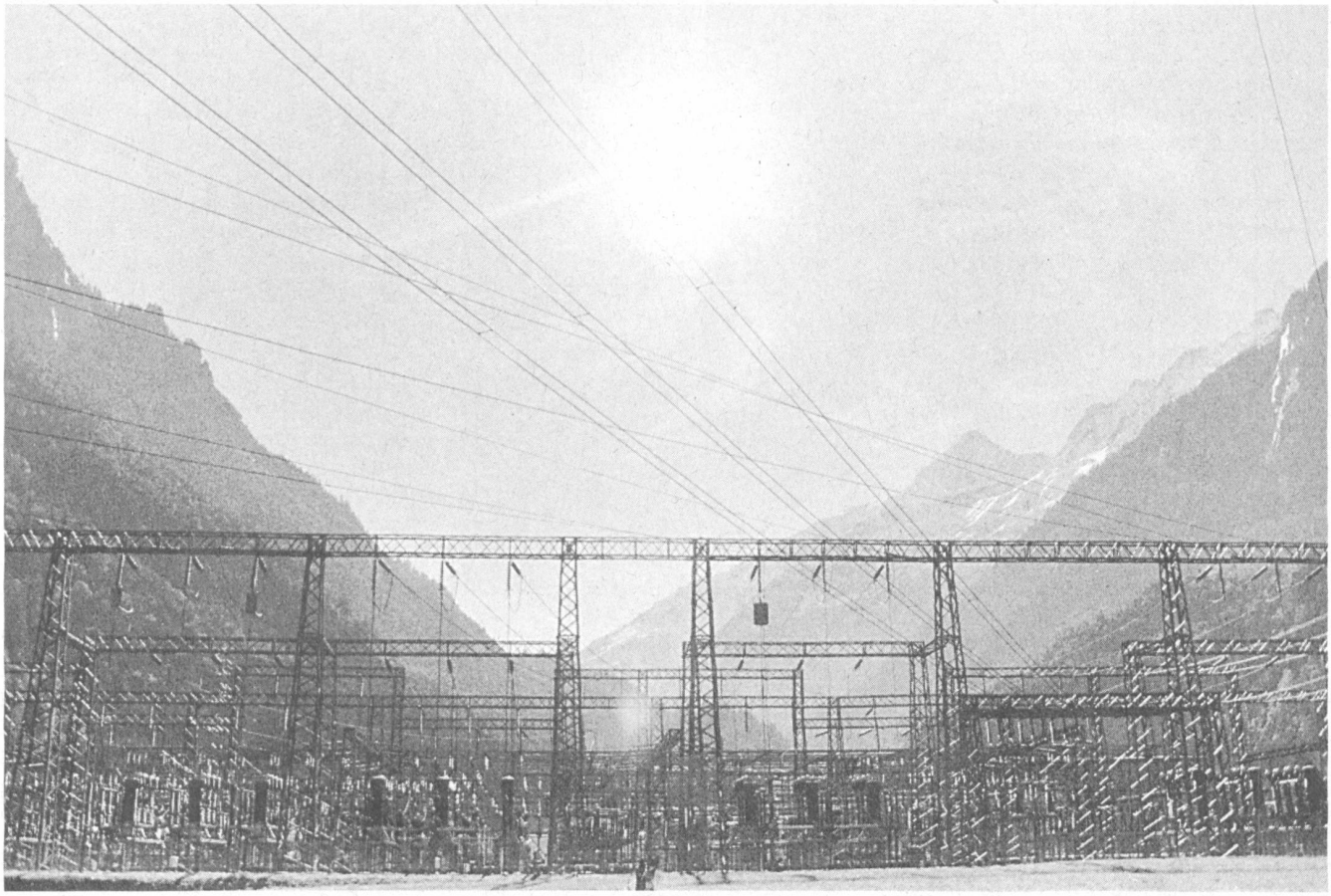
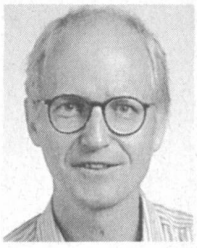


Bild: Ali

Den Marktwind nutzen

Marktöffnung als Chance für die Energiewende

Die Marktöffnung im Strombereich macht vieles möglich. Zum Beispiel den konkurrenzfähigen Strommix aus Wasser, Sonne und Windenergie oder die dezentrale Stromproduktion aus Wärme-Kraft-Kopplung oder die Stillegung der AKWs aus ökonomischen Gründen. Mögliche Gefahren gilt es mit günstigen Rahmenbedingungen zu bannen.



Von Heini Glauser, Vizepräsident der SES

Rund 8 Milliarden Franken werden in der Schweiz jährlich für Strom ausgegeben. Sichere Margen und hohe Gewinne sind in diesem Markt bis jetzt garantiert. Sogar die Defizite aus Überkapazitäten und Fehlinvestitionen können mit den bestehenden Versorgungsmonopolen auf die inländische Kundschaft abgewälzt werden.

Der Ruf nach mehr Markt und billigerem Strom wird immer lauter. Wirtschaftsvertreter lamentieren über zu hohe Abgaben an die öffentliche Hand und sehen sich als einseitig Benachteiligte. Dass Leute aus ihren Reihen zu den grossen Profiteuren gehören, wird geflissentlich verschwiegen. Die beiden grossen, privaten Stromhandelsunternehmen ATEL (Motor Columbus AG) und EGL (Watt AG) garnieren Jahr für Jahr üppige Gewinne. 793 Millionen Franken Cashflow und 202 Millionen Reingewinn waren es 1995. Die gleichen Firmen sind über ihre direkten und indirekten Beteiligungen Mehrheitsbesitzer des teuren Überschussproduzenten AKW Leibstadt. Mit billigem Strom aus älteren Wasserkraftwerken wird dieser Strom seit Jahren quersubventioniert. Für die Entsorgung und andere Folgekosten fehlen die Rückstellungen. Veränderungen im Strommarkt sind notwendig und Korrekturen im Preisgefüge sind überfällig.

Wir haben uns zur Energiewende verpflichtet

Auch aus Sicht der Umwelt und aus der Optik der gesellschaftlich Benachteiligten sind Veränderungen dringend notwendig. Der weltweite Raubbau an den Ressourcen durch wenige, die unlösbaren Abfallprobleme (radioaktive Abfälle und CO_2), die zunehmende Verarmung und die steigende Arbeitslosigkeit sind Gründe genug.

Die Energie als Motor der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung spielt eine zentrale Rolle. Wir brauchen eine Entkoppelung der Wirtschaftsentwicklung vom Res-

sourcenverschleiss. An Stelle von Verbrauchswachstum und Energieverschwendung müssen drei Elemente treten:

- Massive Verbrauchs-Reduktion von nichterneuerbarer Energie,
- effiziente Energienutzung,
- erneuerbare Energien.

International haben wir uns schon lange für diesen Weg verpflichtet. Den Worten von Rio, Berlin, Genf, New York und Kyoto müssen nun endlich Taten folgen. Wir brauchen die Energiewende!

Eine Marktöffnung könnte vieles verbessern

Durch eine freie Wahl des Stromproduzenten könnten Strombezüger ihr gesellschaftliches Engagement und Umweltbewusstsein auch beim Stromeinkauf umsetzen. Zusätzlich zum heutigen Angebot an exklusivem Solar- und Windstrom für 0,35 - 1,20 Franken brauchen wir auch finanziell lukrativere Angebote von 'Strom aus erneuerbaren Quellen'. Die Voraussetzungen sind in der Schweiz ideal. Rund 60% des schweizerischen Stromes stammt aus erneuerbaren Quellen. Anbieter eines Strommix aus Wasser, Sonne und Windenergie wären schon heute mit jeder anderen Stromart in Europa konkurrenzfähig. Bedingung dazu ist jedoch, dass sich Besitzer von bestehenden Speicherkraftwerken mit Produzenten von Solar- und Windstrom zusammenschliessen und auf dem Strommarkt gemeinsam auftreten.

Kleinere und dezentrale Stromproduktions-Anlagen gewinnen in einem offenen Strommarkt an Bedeutung. Damit kann flexibler auf die Bedürfnisse und Entwicklungen reagiert werden. Zur Zeit würden davon vor allem Betreiber von Wärmekraftkopplungs-Anlagen profitieren.

Das Aufbrechen der Versorgungsmonopole und damit der betriebsorientierten Planwirtschaften gäbe auch neuen innovativen Unternehmen eine Marktchance. Unökologische und teure Überkapazitäten kämen unter Druck. Leistungserhöhungen (zur Produktion von zusätzlichem Überschussstrom/Bandenergie) erübrigen sich. Anstehende Nachrüstungen und Ersatzinvestitionen in den alten Atomanlagen werden bei „marktgerechten Strompreisen" aus ökonomischen Gründen für baldige Stilllegungen sorgen.

Transparente Tarifstrukturen könnten auf Verbraucherseite die notwendigen Entscheidungsgrundlagen für den gewünschten Strombezug und die eigenen Investitionen liefern.

In einem funktionierenden und offenen Strommarkt dürfte eine Optimierung der Strukturen erwartet werden. Innovative Elektrizitätswerke haben viele Möglichkeiten ihre Tätigkeitsbereiche, aufgrund ihrer Kundennähe, zu erweitern. Energie-Dienstleistungen, Contracting und der Einstieg in den Wärmemarkt mit Nahwärmeverbünden sind drei Beispiele.

Gefahren einer Strommarkt-Öffnung:

Die nahezu undurchschaubaren personellen Verflechtungen und Besitzverhältnisse (s. Grafik auf S. 12/13) in der schweizerischen Stromwirtschaft machen die Strommarkt-Öffnung zu einem schwierigen Unterfangen. Solange das Hochspannungsnetz als eigentlicher 'Strom-Marktplatz' nicht von einer Produktions-unabhängigen Institution betrieben wird, werden die Besitzstrukturen, Insider-Know-how, Kapazitätsengpässe im Leitungsnetz und gezielte Absprachen einen wirklichen Wettbewerb verhindern. Die Produktions-Überkapazitäten blokkieren schon jetzt neue und innovative Investitionen.

Konzentrationen und weitere Verflechtungen der Besitzverhältnisse verhindern einen offenen Strommarkt. Einen Vorgeschmack auf solche Tendenzen gaben die schnellen Besitzwechsel bei der Motor Columbus AG und der Watt AG Ende 1996.

Reduktion von Arbeitsplätzen ist eine der wenigen Massnahmen zur raschen Kostensenkung (Shareholder-Values lassen grüssen!). Wenn es nicht gelingt, die anstehenden Veränderungen im Strommarkt durch innovative Impulse und neue Arbeitsgebiete zu ergänzen, werden in Kürze viele qualifizierte MitarbeiterInnen in der Elektrizitätswirtschaft ihre Arbeitsplätze verlieren.

Um Umweltstandards, Sozialverträglichkeit und den Einbezug der langfristigen Kosten kümmert sich der 'freie Markt' nicht. Ohne klare Rahmenbedingungen und Spielregeln im Energiemarktgesetz ist hier ein eigentlicher Einbruch zu befürchten. ❑

SES-Forderungen

- **Unabhängiger Netzbetreiber:** Das Hochspannungsnetz ist der zentrale Marktplatz für einen offenen Stromhandel. Die Betreiber dieses Netzes müssen unabhängig von den Produzenten und den Bezügern den freien Marktzugang garantieren. Die gesamten Netzkapazitäten müssen allen Marktteilnehmern zu gleichen Bedingungen zugänglich sein. Der Zugang darf sich nicht nur auf die freien Netzkapazitäten beschränken. Vorrangregelungen während Kapazitätsengpässen sind gemäss den übergeordneten Zielsetzungen zu bestimmen. Umwelt- und Sozialverträglichkeit haben dabei Priorität.
- **„Unbundling":** Die Entflechtung von Produktion, Transport und Verteilung bedingt eine konsequente Neuorganisation der bestehenden Strukturen. Dieses sogenannte Unbundling ist entscheidend für einen transparenten und funktionsfähigen Markt. Dazu gehört auch eine personelle Entflechtung in den Verwaltungsräten der verschiedenen Funktionsebenen: Produktion, Netzgesellschaft und Verteilung.
- **Kosten- und Tariftransparenz** muss gewährleistet sein.
- **Favorisierung erneuerbarer Energien:** Dies kann am wirkungsvollsten mit Lenkungsabgaben auf nichterneuerbaren Energien (Öl, Gas, Uran und Kohle) oder einer ökologischen Steuerreform (Energiesteuer) erreicht werden.
- **Keine einseitigen Profiteure:** Der Ruf nach billigem Strom von Seiten der Wirtschaft tönt stark nach Strukturerhaltungsmassnahmen. Energieintensive Branchen sollen dadurch vor ausländischer Konkurrenz geschützt werden. Die SES akzeptiert keine einseitigen Profiteure, insbesondere wenn dadurch Innovationen in zukunftsträchtige Energie-Technologien behindert werden.